

Wendehorst Alfred, *Das Bistum Würzburg 1803 bis 1957*. 128 S., 86 Abb., 1 farb. Reproduktion der Homannschen Karte des alten Bistums und Hochstifts. DM 24.80.

*Moderne Kirchen im Bistum Würzburg*. Mit einem Vorwort von Domkapitular Dr. Richard Schömig. 48 S., 56 Bilder. In: *Kunstler und Kunstwerke aus Manifranken*, Band 3. DM 9.80 (für Mitglieder des Frankenbundes lt. Prospektbeilage DM 7.85).

Mit beiden Veröffentlichungen setzt die Universitätsdruckerei H. Stürtz AG ihre bewährte Tradition gepflegter und gewichtiger Landeskundlicher Publikationen fort. Beide möchte man auch in einen inneren Zusammenhang gesetzt sehen; denn sowohl das „Bistum Würzburg“ als auch „Moderne Kirchen“ sind gegenwartsbezogen, letzteres durchaus, ersters zum großen Teil. Verfasser des „Bistums“, Professor der Fränkischen Kirchengeschichte an der Universität Würzburg, baut auf einem gründlichen, methodisch sauberen Quellenstudium auf. Zeitgeschichtliche Darstellungen setzen Mut zur Ehrlichkeit voraus. Alfred Wendehorst hat es gewagt und den Griffel der Klio unbestechlich geführt. All die Probleme gegenwärtiger Geschichtsschreibung sind musterhaft gemeistert. Da zieht vor dem inneren Auge des Lesers die Zeit der Säkularisation mit all ihren Schwierigkeiten vorüber, die gegeben sind, wenn ein Territorium, veranlaßt durch Kräfte von außen, den Herren wechselt. Reorganisation, 1100 Jahrfeier, Auswirkungen des Kulturkampfes und viele andere Ereignisse, so der harte Kirchenkampf in der Zeit des sog. Dritten Reiches, werden sachkundig beschrieben. Eine Lücke in der landesgeschichtlichen Literatur wird hier geschlossen. – Feinsinnig ist die Einleitung des Domkapitulars Dr. Richard Schömig zu „Moderne Kirchen im Bistum Würzburg“. Die Bemühung um neue Bauformen und diese selbst – gerade in ihrer Beziehung zu den Erfordernissen sakralen Bauens – finden hier eine kenntnisreiche Deutung, die zeigt, wie ernsthaft sich der Verfasser mit den hier angeschnittenen Fragen auseinandergesetzt hat. Im Bildteil ist der ganze weite Raum der Diözese Würzburg bis hin zur thüringischen Diaspora umschrieben. Die Bilder selbst sind mit sicherem Auge erfaßt und technisch vorbildlich fotografiert. Mancher neue Blickwinkel, zunächst ungewohnt, bald aber eindrucksvoll überzeugend, wurde gefunden. Hier wird dem Leser und Betrachter beim nach- und mitemdenken deutlich, wie sehr diese modernen Gotteshäuser als kräftige Akzente die fränkische Landschaft mitgestaltet haben und mitformen. – Gediegen ist die Herstellung beider Veröffentlichungen, würdig einer Druckerei Stürtz.

Dr. E. S.

*Altfränkische Bilder und Wappenkalender*. 65. Jg. 1966. Herausgg. von der Universitätsdruckerei H. Stürtz AG, Würzburg, in Verbindung mit der Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ und der „Gesellschaft für fränkische Geschichte“. Schmal 4°. DM 5.80 (für Mitglieder der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte DM 4.50).

In der gewohnten prachtvollen Ausstattung treten die Altfränkischen Bilder nunmehr zum 65. Male vor die interessierte Öffentlichkeit. Nichts haben sie an Gediegenheit der Herstellung und Geschmack der Aufmachung eingebüßt. Unter der Redaktion von Dr. Kurt Eisenmann lieferten Dr. Walter M. Brod, Professor Dr. Max H. von Freeden und Dr. Michel Hofmann die Beiträge, die sich mit der fränkischen Kunst- und Kulturgeschichte befassen: Prunkschrift und Buchschmuck im 18. Jahrhundert / Schloß Greifenstein / Die Rückeroberung Würzburgs am 14. Oktober 1634 / Würzburg 1796 / Schloß Steinbach / Die Schrezeheimer Fayence-Madonna / Aus der Werkstatt Tilman Riemenschneiders. – Dies sind die Titel der Beiträge, nüchtern aufgestellt, und doch welch eine Fülle an Stoff, an Inhalt und nicht zuletzt an Bildern! In eingehendem Studium gründlich erarbeitet, mit Sachkunde geschrieben, sind die einzelnen Aufsätze des Heftes mit Genuß zu lesen. Ein besonderes Lob gebührt der Druckerei für die eindrucksvollen Bilder. Erfreulich ist, daß die Wappenveröffentlichung fortgesetzt wurde; diesmal sind es standesherrliche Grafenhäuser: Die Ortenburg, die Pückler- und Limpurg, die Rechteren-Limpurg-Speckfeld und die Schönborn.